

## **Fasnachtssonntag 2021**

Nach langem Hirnen und viel Fleiss  
tropft von des Dichters Stirn der Schweiss.  
Es ist ja des Gedichtes Keim,  
dass am Schluss auch stimmt der Reim.

Wir feiern Fasnacht heuer leise,  
die Pandemie zieht ihre Kreise.  
Corona herrscht jetzt mit Gewalt,  
der kleine Fratz - nanu, dann halt!

Gedichtet wurde von uns beiden,  
in Oberegg, wie auch in Heiden.  
Dort Alberto, hier Giovanni,  
wir beiden sind ein gut Gespanni.

Es funktioniert, auch wenn wir wohnen  
in zwei verschiedenen Kantonen.  
Kantönligeist, das liegt uns fern,  
wir folgen einem andern Stern.

In Inner- und in Ausserrhoden  
pflügen wir den Kirchenboden,  
freuen uns, wenn was gelingt,  
den Menschen Trost und Segen bringt.

Wir grüssen alle, hier und heut,  
schön, dass ihr hergekommen seid.  
Ihr sitzt bequem - ein wenig hart,  
die Kirchenbänk sind halt nicht zart.

Wir alle brauchen guten Rat,  
den die Heil'ge Schrift uns sagt.  
Weil Gott nicht simsens, twittern kann,  
musst du an die Bibel ran.

Ob ihr trinket oder esst,  
gebt acht, dass nimmer ihr vergesst,  
dass es zu Gottes Ehr geschieht,  
sagt Paulus deutlich, und das zieht.

Er hat alle ernst genommen,  
was er sagt, ist nicht verschwommen.  
Christus, sagt er, ist mein Vorbild,  
und ihm mein ganzer Einsatz gilt.

Auch uns hat Paulus viel zu sagen,  
sein Wort liegt täglich uns im Magen.  
Seid gegenüber Not nicht blind,  
mahnt er die Christen in Korinth.

Wir sind in dieser Fastenzeit  
allzeit zu helfen gern bereit.  
Es laden ein mit lautem Schalle  
Fastenopfer, Brot für alle.

Millionen leiden Not,  
das hat zu tun mit täglich Brot.  
Bei uns ist's täglich auf dem Tisch,  
manchmal hart, doch meistens frisch.

Doch mancher Mittagstisch bleibt leer,  
der Ackerboden gibt nichts her.  
Das gute Land gehört den Reichen,  
die kleinen Leute mussten weichen.

So ist es weit herum bestellt.  
Ich rede von der Dritten Welt.  
Hilfswerke schaffen kraftvoll dort,  
**Ausgleich** ist das Zauberwort.

Doch ohne Hilfe von uns allen  
würd' alles glatt zusammenfallen.  
Der Spatz es hoch vom Dache pfeift:  
Es braucht viel Geld, bis Hilfe greift.

Helfen, das ist allen möglich,  
ob klein die Spende, ob erheblich.  
Wer das nicht checkt, hat einen Tick,  
ob Protestant, ob Katholik.

Das Evangelium heut' mitteilt:  
Ein Mann mit Aussatz wird geheilt.  
Er hatte allen Grund zur Klage  
in seiner aussichtslosen Lage.

Keiner hat für ihn Geduld,  
die meisten flüstern: selber schuld.  
Die Worte trafen ihn wie Hiebe:  
er spürt nicht viel von Nächstenliebe.

Jetzt fasst er plötzlich allen Mut:  
Ich glaub, mit Jesus wird es gut.  
Die Überzeugung, riesengross:  
die Lage ist nicht aussichtslos.

Jesus hat den Mann berührt,  
damit er seine Nähe spürt.  
„Es ist mein Wille: Werde rein.“  
Das Wort kommt an wie Sonnenschein.

Bis anhin galt er als verloren,  
jetzt fühlt er sich wie neu geboren.  
Tief im Innersten berührt,  
weiss er: nun bin ich integriert.

Wer fremde Menschen integriert  
und sie in die Gemeinschaft führt,  
mit Mitgefühl, taktvoll und sacht,  
macht, was Jesus vorgemacht.

Ein Christ soll wie `ne Kerze sein,  
bringt Wärme in die Welt herein.  
Ich glaube felsenfest daran,  
dass uns der Glaube bringt voran.

Das Bibelwort ist kein Blabla,  
es sagt: Gott ist wahrhaftig da.  
Jede, jeder hat's erkannt,  
ob Katholik, ob Protestant.

Was wird die Zukunft uns wohl bringen?  
Das Virus - werden's wir bezwingen?  
Besser ist als Trauerflor,  
die beste Medizin: Humor.

Ich danke euch für die Geduld  
und räume schnell das Rednerpult.  
Kollege Albert ist jetzt dran,  
wir sind ja schliesslich ein Gespann.

Gerne übernehm ich das Wort  
Hier, an diesem heiligen Ort.  
Was der Johann hat gedichtet,  
Hat uns alle aufgerichtet.

Berset bietet diesen Maskenball.  
Masken sollt ihr tragen überall,  
Fleissig die Hände desinfizieren,  
Höchstens fünf Leute kontaktieren.

Das gilt, Gott sei Dank,  
Nicht für die Kirchenbank.  
50 Fromme dürfen sich  
Versammeln in der Kirch.

Beten wollen wir ganz fest,  
Dass die Seuch uns verlässt.  
Es leuchtet ein Hoffnungslicht,  
Gott verlässt uns sicher nicht.

Ich sag's für Stadt und Land:  
Wir alle sind in Gottes Hand;  
Wer auf den Herrn vertraut,  
Hat nicht auf Sand gebaut.

Bald vorbei ist schon der Winter,  
Paulus schreibt an die Korinther  
Auf Griechisch, nicht in Latein:  
Zur Ehre Gottes soll es sein.

Wir wollen beenden jede Klage  
Erwarten froh die Frühlingstage.  
Die Tage werden wieder länger.  
Die Sonne scheint bald wärmer.

Schau der Schöpfung Kreislauf an,  
Frisch fang immer wieder an.  
Selbst in Trauer und im Sterben  
Kann wunderbar Neues werden.

Schau den kahlen Baum,  
Man glaubt es kaum,  
Bald steht er da in Blüte  
Und erfreuet das Gemüte.

In seinem grünen Geäste  
ist Platz für kleine Gäste.  
Vögel bauen dort ihr Nest.  
Gott liebt auch sie ganz fest

Zugeben tut's nicht jeder,  
N'en Vogel hat doch jeder.  
Sie pfeifen ihre hellen Lieder  
und bringen Freud uns wieder.

Schau der Natur Kreislauf an,  
Fang immer wieder Neues an.  
Selbst in Trauer und im Sterben  
Kann wunderbar Neues werden.

Das Weizenkorn in der Erde  
Zu einem Keim es werde,  
und aus der dunklen Gruft  
es strebt nach frischer Luft.

Wenn das Weizenkorn nicht stirbt,  
Kein neues Leben aus ihm wird.  
Nicht nur an uns wir sollen denken,  
Auch die andern froh beschenken.

Und so ist das Leben  
Ein Geben und ein Nehmen.  
Ein Kommen und ein Gehen,  
Werden und Vergehen.

Nun, ihr lieben Leute,  
Die gekommen heute;  
Uns habt ihr nicht gestört  
Und ganz brav zugehört.

Es soll unser Gedicht  
Euch langweilen nicht,  
Sondern machen ganz heiter,  
Und gebt die Freude weiter.

Wir danken für die Geduld,  
Bitten auch um Gottes Huld.  
Lasst froh uns vorwärts schreiten  
Auch in diesen schweren Zeiten.

**So sagen wir in Gottes Namen: AMEN**